

Ideenwettbewerb für Projektideen zur
Förderung der Integration von Flüchtlingen in Erftstadt
2017

Projektidee: Schleusenfest

Durchführung: Mai – September 2017 in Lechenich

Kosten: 8.640,00 Euro

Antragsteller: AWO Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen
Übergangwohnheim Lechenich
Brabanter Weg 1
50374 Erftstadt



Brabanter Schleusenfest

Projektskizze

im Rahmen des Ideenwettbewerbs für Projektideen zur Förderung der Integration von Flüchtlingen in Erftstadt

1. Hintergrund: die Langfristigkeit des Übergangs

1 Der asylrechtlich begründete Prozess, den Flüchtlinge in Deutschland durchlaufen, führt für viele von ihnen zu einem langen Aufenthalt in Unterkünften, die im Namen den vom Modell her zutreffenden Begriff „Übergang“ führen. Ohne die Gründe dafür zu kritisieren oder auch nur zu diskutieren, bleibt festzustellen, dass sich die Lebenswirklichkeit der Betroffenen mit der Zeit immer weiter von der temporären Verfassung des, im günstigen Fall mit Deutschkursen garnierten, Wartens entfernt und immer stärker vom Gefühl des Feststeckens beherrscht wird. Psychologisch völlig plausibel, ist in der Wahrnehmung der Flüchtlinge nach einem Jahr aus dem Zumutbaren eine Zumutung geworden.

Gesetze und Erlasse wie die im Dezember 2016 für NRW verordnete dreijährige Residenzpflicht oder der Mangel an bezahlbarem Wohnraum tun ein Übriges, um bei integrationswilligen Flüchtlingen das Gefühl zu verstärken, dauerhaft in einer Schleuse zu leben. Weder wissen sie, wann sich das vordere Schleusentor öffnen wird, noch steht es in ihrer Macht, diesen Zeitpunkt positiv zu beeinflussen. Die Wirkungen dieses Zustands auf die Integrationswilligkeit, also auf den guten Willen der Flüchtlinge, an der deutschen Gesellschaft produktiv und konstruktiv teilzunehmen, sind zwar individuell unterschiedlich, aber in keinem Fall förderlich.

Das zentrale Instrument, um die Problematik zu mildern, sind private, ehrenamtliche Initiativen. Sie leisten an vielen Stellen die dringend benötigte Übergangspraxis in den deutschen Alltag und sind ein unverzichtbarer Teil der Integrationsbemühungen von deutscher Seite. Aus der Sicht des AWO-Regionalverbandes und ihrer hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Übergangsheims im Brabanter Weg scheint es gerade angesichts der zunehmenden Zahl von Flüchtlingen mit Schleusengefühl - es geht weder vor noch zurück - sinnvoll, weitere Initiativen dieser Art ins Leben zu rufen.

Allerdings setzt ein Erfolg solcher (neuen) Initiativen voraus, dass sie auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Zielgruppe, in diesem Fall zumeist junge männliche Flüchtlinge ohne Familie, zugeschnitten sind. Gute neue Ideen werden am ehesten eine Chance auf Umsetzung haben, wenn sie im Dialog von Bedarf und Bereitschaft entstanden sind, wobei Bedarf und Bereitschaft jeweils auf beiden Seiten zu verorten sind.

2. Das Scheitern des Entgegenkommens - eine kurze Problemanalyse

Die hauptsächliche Problematik ehrenamtlicher Aktivitäten, die oft genug zu ihrer Einstellung führt (im BW1 z.B. die meisten freiwilligen Deutsch- sowie die Fahrrad- und Gitarrenkurse), besteht in der mangelnden Verbindlichkeit ihrer Umsetzung¹. Der Verlauf kann typisiert dargestellt werden: es beginnt mit regem Zuspruch durch die Flüchtlinge, der mehr oder weniger schnell nachlässt, so dass die Anbieter, meist nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Teilnehmer wieder zusammenzutrommeln, ihr Angebot mangels offensichtlicher Nachfrage enttäuscht einstellen. Dabei ist in der Regel von Anfang an eine klare Rollenverteilung zu beobachten: die Ehrenamtlichen geben, die Flüchtlinge nehmen.

Wenn man dies aus der Perspektive der Flüchtlinge betrachtet, fallen solche Angebote schon relativ kurz nach ihrer Ankunft im BW1 in ein bestimmtes Muster. Die Angebote versprechen Annäherung an die fremde und längst nicht immer verständliche deutsche Kultur, mindestens Abwechslung im stagnierenden Einerlei des Alltags. Aber auf Dauer zeigt sich, dass sie am Grundproblem der sich dehrenden Ungewissheit bezüglich des eigenen Schicksals für die Flüchtlinge nichts ändern. Im Kontext ihrer Asylverfahren, aufgrund der Fehler offizieller Stellen ausbleibender Zahlungen oder der vergeblichen Suche nach bezahlbarem Wohnraum lernen sie die andere Seite von Deutschland kennen, die, wie sie sehr wohl wissen, diejenige ist, die über ihr Schicksal entscheidet. Vor diesem Hintergrund und den daraus erwachsenden existentiellen Sorgen verblassen die Versprechen bald, die die oben genannten ehrenamtlichen Angebote machen, und erscheinen eben unverbindlich, im ungünstigen Fall sogar wie Ablenkungen vom eigentlichen Problem.

Ihr grundlegendes Bedürfnis zu geben, also etwas zu leisten, teilzuhaben, gebraucht zu werden, sich sinnvoll zu betätigen, können die Flüchtlinge nur in äußerster Engführung befriedigen, nämlich innerhalb der Leitplanken, die juristische und bürokratische Anforderungen aufgestellt haben. Hier wird etwas von ihnen verlangt, das sie zu liefern haben, aber eben zwangsweise und oft genug ohne den gewünschten Erfolg. Die anderen Bereiche des Gebenwollens, die kulturunabhängig zum menschlichen Leben gehören, werden in der Dialektik von wachsender Enttäuschung und sinkender Erwartung allmählich stillgelegt und in Lethargie und Lustlosigkeit verwandelt².

Hinzukommt ein weiteres Element. Natürlich wissen die Flüchtlinge um Einsatz und Engagement der Ehrenamtlichen und spüren nicht selten ein schlechtes Gewissen, wenn sie deren Geschenke nicht in der Weise annehmen, wie es von ihnen erwartet wird. Die so entstehende Spannung zwischen Enttäuschung auf der einen Seite und schlechtem Gewissen auf der anderen ist völlig unfruchtbar und verhindert erfahrungsgemäß die Suche nach realistischen Lösungen.

So wie erfolgreiche Initiativen auf Seiten der Ehrenamtlichen an der alltäglichen Bedürfnislage der Flüchtlinge orientiert sein müssen (s.o.), müssen sie den Flüchtlingen eine Chance bieten, im Sinne dieses Abschnitts zu „geben“. Dass es in dieser Hinsicht nicht mit einer finanziellen Beteiligung getan ist, hat sich bereits gezeigt. „Geben“ sollte bereits bei der Initia-

¹ Das trifft analog auch auf offizielle Projekte wie etwa FIM zu, bei denen die gutgemeinten Intentionen der Anbieter auf ein kulturell bedingtes anderes Verständnis des Angebots („Arbeit“) treffen. Zu beidseitiger Enttäuschung.

² Das ist die häufigste, sozusagen die „depressive“ Lösung des Problems. Manche Flüchtlinge gehen einen anderen Weg und entwickeln Aktivitäten am Rande oder in der Illegalität. Besser das als gar nichts zu tun. Was hiermit keineswegs entschuldigt, aber in Teilen erklärt werden soll.

tive selbst beginnen. Was den integrationswilligen Flüchtlingen fehlt, ist die Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen.

An dieser Stelle setzt das Schleusenfest an.

3. Alltag und Verantwortung: das Schleusenfest

Das Grobkonzept³ des Schleusenfests sieht eine halbtägige (ca. achtsündige) Veranstaltung auf dem Gelände des BW1 vor, die Bewohner und Erftstädter Bürger*innen als lokale Nachbarschaft zusammenbringt mit dem **Ziel der Ideenfindung und Verabredung zur Umsetzung von integrationsförderlichen Initiativen**. Im Fokus stehen dabei nicht Innovativität oder Kreativität um jeden Preis, sondern die **verbindliche Verstetigung von alltagstauglichen Ansätzen**, ggfs. also auch die Wiederaufnahme von bereits gescheiterten Initiativen. Thematische Hauptbereiche sind Arbeit, Wohnung, kulturelle und soziale Aktivitäten (projektformig oder dauerhaft) sowie Sport.

Ausgangspunkt der verschiedenen Elemente des Festes ist **der reale Alltag der Flüchtlinge in seinem Bezug zu ihren Lebensperspektiven**. Erst auf der Folie der Wünsche und Ressourcen wird die Wirkung von Beschränkungen, Verzögerungen, aber auch von Förderung und (Zwischen-) Erfolgen verständlich. Diese Sicht auf den Alltag von Flüchtlingen ist der Öffentlichkeit, zu der auch die weitere Nachbarschaft zählt, in der Regel versperrt, da die mediale Berichterstattung, summarisch gesagt, um Skandalträchtiges kreist und den demgegenüber ‚langweiligen‘ Alltag weitestgehend ignoriert.

Daher gilt der Grundsatz, dass **die Aktivitäten des Schleusenfests von den Flüchtlingen ausgehen**. Sie stellen ihren Alltag in unterschiedlichen Formen dar (Theaterszenen, Tanz, Musik, Lesungen) oder setzen ihn als Spiele um, in die die Gäste des Festes variabel einbezogen werden. Hieraus entstehen Gesprächsanlässe, die mit der Unterstützung von speziell auf diese Moderationsrolle vorbereiteten Flüchtlingen zu Initiativen im beschriebenen Sinne entwickelt werden, falls sie das Potential dazu haben. Durch dieses dialogische Vorgehen wird auch sichergestellt, dass keine Ideen, die die Gäste mitbringen, verloren gehen.

Das Schleusenfest wird auch unterhaltsame Elemente sowie kulinarische Höhepunkte bieten. Als Abschluss ist ein teils eingeübtes, teils spontanes Konzert vorgesehen, das von Gästen und Flüchtlingen gemeinsam auf der Bühne gegeben wird.

In Absprache mit der Stadt Erftstadt wird ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und umgesetzt. Bei geeigneter Werbung ist mit regionalem medialem Interesse zu rechnen (maximal WDR Regional-TV).

Das Schleusenfest findet am Samstag, 02.09.2017, ab 14 Uhr statt.

³ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die genannte Zielgruppe junger alleinstehender Männer, die die mit Abstand größte Gruppe der BW1-Bewohner bilden. Falls sich durch den Zuzug neuer Bewohner eine neue, relevant große Zielgruppe ergibt (z.B. Jugendliche mit absehbarem Ende der Schulpflicht), wird deren Bedarfslage zeitnah in das Konzept des Schleusenfestes integriert.

3. Kosten

Die Organisator*innen haben sich bereits mit einigem Erfolg um Unterstützung in Form von Sach- oder Arbeitsleistungen bemüht und werden diese Bemühungen fortsetzen. Die Kalkulation verfolgt die Absicht, den räumlichen Kern des Schleusenfestes, die im Laufe der Veranstaltung vielfach genutzte Bühne, zu sichern sowie pauschal ein Polster für, zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht definitiv abzusehende, notwendige Ausgaben zu schaffen, die nicht auf dem Wege der Spende oder kostenloser Mitarbeit gedeckt werden können.

Bühne (30 Personen) / PA / Licht (inkl. Auf- und Abbau, Bühnentechnik, Techniker)	6.000,00 €
19% MwSt	1.140,00 €
Anschaffungen / Honorare (pauschal)	<u>1.500,00 €</u>
Projektkosten	<u>8.640,00 €</u>

Der AWO Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V. beantragt hiermit für das Schleusenfest im BW1 eine Förderung in Höhe von 8.640 Euro.

4

Ansprechpartner: Dr. Ingo Dammer
0176 – 1501 2860
i.dammer@awo-bm-eu.de